

## Neujahrsempfang 2005

Herzlich Willkommen allen Gästen unseres diesjährigen Neujahrsempfanges.

- Ein lieber Willkommensgruß gilt dem Generalkonsul der Schweizerischen Eidgenossenschaft, unserem lieben Freund Herrn Hans Dürig.
- Sehr herzlich begrüße ich auch unseren Bundestagsabgeordneten a. D. Herrn Dr. Jork. Er ist zwischenzeitlich nicht nur Mitglied des Kreistages, sondern ebenso unser engagierter Vorsitzender des Städtepartnerschaftskomitees.
- Ein freundliches Guten Abend gilt unserem Landrat Herrn Steinbach und seinem Stellvertreter Herrn Zimmermann. Ich bin mir sicher, dass wir die Zusammenarbeit auch zukünftig engagiert in der Sache und fair und konstruktiv im Stil fortsetzen werden. Wir als Radebeuler stehen zu unserem Landkreis.
- Ich grüße meine Kollegen und Partner Oberbürgermeister und Bürgermeister des Landkreises sowie Herrn Feßenmayr als Bürgermeister unserer elbaufwärts gelegenen Landeshauptstadt Dresden. Zeigt dies doch deutlich, dass Radebeul ein aktives und geschätztes Mitglied der regionalen Partnerschaft ist und auch zukünftig bleiben wird.
- Besonders freue ich mich, dass Frau Pohl als Ortsvorsteherin von Cossebaude auch in diesem Jahr unserer Einladung gefolgt ist – von „überelbsch“ sozusagen. Im Vorjahr war der Brückenschlag nur eine planerische Fiktion, seit wenigen Tagen liegen nun die entscheidenden Planfeststellungsbeschlüsse vor. Bei aller Freude dürfen wir die Ängste und Belastungen Einzelner nicht ausblenden, sondern wir werden ihnen gemeinsam fair und sachlich begegnen.
- Herzlich willkommen den zahlreichen Vertretern aus Wirtschaft, Kultur und Politik, aus unseren städtischen Feuerwehren, aus Schulen und Vereinen, den

Vertretern des sächsischen und vor allem unseres Radebeuler Weines sowie aus dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt.

Ebenso möchte ich es nicht versäumen den zahlreichen Sponsoren und Helfern zu danken, ohne die der Abend in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Besonderer Dank gilt den Landesbühnen mit ihrem Ensemble. In wenigen Wochen werden wir hier vor Ort noch enger zusammenarbeiten, nämlich mit kombinierter Theaterkasse und Touristinformation. *Damit ist der drohende Ärger und Verdruss aus der kommenden Großbaustelle „Meißner Straße“ wenigstens auch gemeinsamer Ärger.*

\*

Lassen Sie uns nun jedoch das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren mit all seinen Erfolge und Misserfolge, seinen Höhen und Tiefen. Aber vor allem, lassen Sie uns gemeinsam neue Ziele für unsere Stadt abstecken.

\*

Das Jahr 2004 war weltpolitisch von großer Unruhe und Unsicherheit geprägt, zu nennen wären da u.a. die andauernde Gewalt im Irak, im Sudan oder in Israel/Palästina. Ebenso gab es jedoch auch Zeichen der Hoffnung. Ich denke da an den beginnenden neuen Dialog zwischen Israelis und Palästinensern nach dem Tode Arafats oder an die Versuche der Amerikaner die internationale Staatengemeinschaft doch wieder stärker in Problemlösungen einzubinden.

Das größte Hoffnungszeichen setzte jedoch das tragischste Ereignis des vergangenen Jahres. Verhalte das weihnachtliche Erdbeben im Iran 2003 noch relativ rasch, so war und ist dies bei der verheerenden Flutkatastrophe in Südostasien zu Weihnachten 2004 zum Glück anders. Eine beispiellose Welle der Hilfsbereitschaft und Solidarität geht um die Welt!

Wir Radebeuler werden uns gemeinsam mit dem Landkreis an dieser Hilfe beteiligen. Über und mit der Radebeuler Familie Harazim werden wir ein kon-

kreter Wiederaufbauprojekt – z.B. eine Schule - in den tourismusfernen Regionen Sri Lankas auf den Weg bringen. Bitte helfen auch sie weiter mit!

Ja, Radebeul hat sich im abgelaufenen Jahr erstaunlich engagiert und sensibel eingemischt. Neben der eben benannten Fluthilfe denke ich da natürlich an die erstmalige Verleihung des Radebeuler Couragepreises an den Weißrussen Oleg Woltschek. Die spätere Streichung seiner Person von den Listen der dortigen Parlamentswahlen bestätigte uns in unserer Wahl. Oder denken wir an die jahrelange und erfolgreiche Zusammenarbeit mit unserer ukrainischen Partnerstadt Obuchov. Seit der dramatischen Wahlentscheidung für den Oppositionskandidaten ist Orange für ganz Europa auf einmal mehr als nur eine Farbe!

Dank an alle, die hier engagiert mitgewirkt haben, allen voran an den Vorsitzenden unseres courage-preis-vereines, Herrn Prof. Kleinert sowie den Vorsitzenden des Radebeuler Städtepartnerschaftskomitees, Herrn Dr. Jork.

Aber auch in Deutschland selbst gibt es ermutigende Zeichen. Der „Tanker Deutschland“ scheint auf schwerer See allmählich wieder Kurs aufzunehmen. Auch wenn der Weg der Veränderungen lang, steinig und manchmal auch schmerzhaft ist und noch sein wird, so spüren die Menschen immer mehr, dass es keine vernünftige Alternative gibt. Sie wollen und müssen jedoch auf dem Weg der Reformen immer wieder mitgenommen werden, nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen, mit ihrem Gefühl. Dafür tragen wir alle Verantwortung, jeder an seinem Platz!

*Apropos: Hier waren die Diskussionen um den Einsatz von geparkten Telekombeamten in den hiesigen Arbeitsämtern oder um die Verlegung des Tages der Deutschen Einheit auf einen Sonntag für die Menschen von hier dabei so unsensibel und überflüssig wie ein Kropf. Und dies 15 Jahre nach der Einheit!*

\*

Welche Wege ist nun unsere Stadt, unser Radebeul im letzten Jahr gegangen?  
Wo stehen wir und wo wollen wir hin?

Beginnen möchte ich mit der positiven Ausstrahlung, dem konstruktiven und sachlichen Klima und dem weithin fairen Miteinander in unserer Stadt. Dies ist und dem sollten wir uns manchmal noch mehr bewusst werden, auch ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor. Dafür allen, die tagtäglich daran mitgewirkt haben ein aufrichtiges Dankeschön. Auch im nach der Wahl neu zusammengesetzten Stadtrat werden wir den letzten Sand gemeinsam noch aus dem Getriebe fegen, da bin und bleibe ich optimistisch. Wir alle wissen, wie schnell ein negatives Klima sich wie Mehltau auf eine Stadt legen kann.

Die Erfolge des konstruktiven Miteinander sind deutlich sichtbar. Pessimismus ist fehl am Platze. Lassen Sie uns das im Folgenden beispielhaft aufzeigen.

\*

Wir haben in den letzten Jahren „Wirtschaft und Bildung, als Fundamente unserer Zukunft“ in den Mittelpunkt unseres Strebens gestellt. Dies war und ist stets eng verbunden mit dem Thema Chancengerechtigkeit. Eine Chance zu haben, reicht dabei allein nicht aus. Mindestens ebenso wichtig ist es, Menschen in die Lage zu versetzen, diese Chance auch wahrnehmen, auch ergreifen zu können.

Die Wirtschaft unserer Stadt hat sich im vergangenen Jahr weiter stabilisiert. Sichtbares Zeichen sind die Erweiterungsinvestitionen z.B. bei KBA Planeta oder Ellerhold. Das industriepolitisch herausragende Ereignis war jedoch sicherlich die gelungene Übernahme der traditionsreichen Pharmasynthese durch die Firma Hexal. Ein lebendiger Impuls für ganz Radebeul-Ost! Ich erinnere mich noch gut an den letztjährigen Neujahrsempfang – der Optimismus war nicht allzu stark verbreitet. Dennoch haben wir uns nicht beirren lassen und umso glücklicher macht der Erfolg! Danke an alle, die dazu beigetragen haben!

Insgesamt ist im vergangenen Jahr die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt weiter gesunken von 12,5 % auf nunmehr 12,2 %<sup>1</sup>. Für sächsische Verhältnisse ein sehr gutes Ergebnis. Doch dies bedeutet auch, dass weiterhin mehr als jeder Zehnte immer noch keine Chance auf dem Arbeitsmarkt hat!

Wir als Stadt können und sollten nur im begrenztem Maße selbst wirtschaftlich aktiv werden. Unsere Aufgabe liegt in der Beförderung attraktiver Rahmenbedingungen.

Da ist zum einen die finanz- und steuerpolitische Verlässlichkeit. So werden wir zumindest in den nächsten zwei Jahren wahrscheinlich weder die Steuersätze noch die Trink- und Abwasserentgelte anheben müssen. Dies gelang gerade auch dank des konsequenten Konsolidierungskurses im eigenen Hause. Dafür gebührt meinen Mitarbeitern ein großes Dankeschön. Meinen besonderen Respekt möchte ich jedoch den Mitarbeitern des bisherigen Eigenbetriebes Stadtbäder und Freizeitanlagen unter Führung ihres Betriebsleiters, Herrn Willomitzer zollen. Alle wechselten zum 01. Januar diesen Jahres in die neu gegründete Betreiber-GmbH, alle einvernehmlich und ohne Widerspruch, wohl wissend, dass dies auch negative finanzielle Auswirkungen für sie persönlich haben kann. Wir sind nun gehalten, diesen Vertrauensvorschuss zurückzugeben.

Eine andere wichtige Rahmenbedingung ist der vorrangige Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur, hier insbesondere des Hauptstraßennetzes. Nachdem wir den Erhalt der Straßenbahnlinie in Radebeul erreichen und in Teilbereichen von Meißner, Moritzburger und Friedrich-List-Straße den Straßenzustand grundlegend verbessern konnten, stehen wir in diesem und im kommenden Jahr vor gewaltigen, auch finanziellen Herausforderungen. Mit dem in den letzten Wochen eingegangenen Planfeststellungsbeschlüssen für den Ausbau der Meißner Straße hier direkt vor den Landesbühnen sowie für die Anbindung unserer Quer-

---

<sup>1</sup> bezogen auf abhängig zivilen Erwerbspersonen (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen beträgt die Zahl 11,0% für 2004 im Vergleich mit 11,4% in 2003) – Stand jeweils November

spange Naundorf an die neue S 84 mit ihrem Herzstück der Niederwarthaer Brücke stehen nunmehr zwei für die wirtschaftliche Perspektive unserer Stadt immens wichtige Projekte unmittelbar vor ihrer Umsetzung.

Auch wenn wir nicht verkennen, dass dies für Einzelne neue oder zusätzliche Belastungen bringen wird – hier müssen wir einen angemessenen Ausgleich finden -, so sind sie doch für die Stadt als Ganzes ohne vernünftige Alternative, gerade auch im Angesicht der Chance für die weiterhin von Arbeitslosigkeit Betroffenen. *Von Luft und schöner Landschaft ist noch keiner satt geworden!*

\*

Von hier aus ist der Weg nicht allzu weit, zu einem anderen zentralen Thema; den sozial Schwachen in unserer Stadt! Mit der Zusammenführung von Sozial- und Arbeitslosenhilfe zum neuen ALG II haben wir als Stadt die direkte Zuständigkeit leider an das Landratsamt abgeben müssen. Ich kann unserem Landrat jedoch versichern, dass er mit den sieben Mitarbeitern von uns Menschen mit Herz, Verstand und Engagement übernommen hat.

*Apropos: Ein typisch deutsches Phänomen, alle reden von Verwaltungsvereinfachung und bei uns entstehen mit der Zusammenlegung von zwei bisher getrennten Bereichen deutschlandweit zig 1.000 neue Verwaltungsstellen. Begreife das wer will!*

Aber zurück zu uns. Ebenso kann ich versichern, dass wir als Stadt uns hier auch zukünftig nicht aus der Verantwortung stehlen werden. Und so begrüßen wir ausdrücklich, dass es in Radebeul auch weiterhin eine Außenstelle des neuen Amtes gibt und dass wir – so heute früh vereinbart – direkt die Koordinierung des Einsatzes der sog. „1-Euro-Jobs“ im Stadtgebiet übernehmen werden. Immerhin wissen wir noch am ehesten, wo der Schuh drückt!

Gestatten Sie mir hier kurz von einem für mich bewegenden Erlebnis des letzten Jahres zu berichten: Wie Sie sicher wissen, setzen wir seit geraumer Zeit Sozial-

hilfeempfänger direkt im Stadtgebiet für gemeinnützige Arbeit, z.B. für die regelmäßige Reinigung der Wertstoffcontainerplätze, ein. Als nun ein solcher neu gebildeter Zweiertrupp eines Morgens zu seinem ersten Einsatz im Rathaushof eintraf, sich Handwagen, Besen und Schaufel schnappte und los zog, da plagten mich beim Anblick der Neuen doch ernsthafte Zweifel. Kann das gut gehen? Mit der Zeit habe ich sie mit wachsender Begeisterung Unkraut zupfen und Dreckecken reinigen sehen, teilweise sogar auf den Knien rutschend. Und Schritt für Schritt kehrte bei ihnen auch wieder das Lächeln zurück, sie gingen scheinbar ein Stück aufrechter! Eine erstaunliche Wandlung! Und ich wusste, wir hatten alles richtig gemacht! Vergessen wir nicht, auch dies sind Radebeuler und für die wollen und müssen wir auch weiterhin da sein. Auch sie haben ihre Chance verdient!

\*

Der dritte für die Zukunft unserer Stadt entscheidende Bereich ist der Bildungsbereich und hier meine ich nicht nur die Schule selbst, sondern genauso die Kindertagesstättenlandschaft in ihrer gesamten Vielfalt und Breite!

Und hier stehen wir in Radebeul vor besonderen Herausforderungen. Der Trend zum Bevölkerungszuwachs in unserer Stadt hat sich im vergangenen Jahr entgegen allen Erwartungen sogar wieder beschleunigt. Den Hauptanteil tragen dabei erfreulicherweise junge Familien mit ihren Kindern.

*Apropos: Wie leicht geht es manchem von der Zunge „Kinderlärm muss Freude bereiten“ zu verkünden. Leider trifft dies oft dann nicht zu, wenn sich ein Schulhof, ein Spielplatz oder ein Sportfeld im eigenen unmittelbaren Umfeld befindet. Wäre dies nicht auch eine Herausforderung für uns alle im neuen Jahr, für Landes- und Bundesgesetzgeber? Schaun mer mal!*

Doch zurück zum Familienzuzug: Spiegelbild dieser Entwicklung ist auch der Geburtenrekord aus dem vergangenen Jahr - 339. Die mit Abstand höchste Zahl seit 1990, der bisherige Höchstwert lag bei 294 Geburten im Jahre 2001. 339

Geburten: ein schönes, ein wunderbares Problem – aber dennoch ein Problem. Die Kapazitäten im Kindertagesstättenbereich sind bisher nur auf durchschnittlich 270 Geburten ausgerichtet. Auch wenn wir in den letzten vier Jahren Hand in Hand mit den freien Trägern weit über 300 neue Plätze schaffen konnten und damit nun bereits über mehr als 2.000 Plätze verfügen, so benötigen wir dennoch dringend weitere Kapazitäten.

In diesem Jahr wird die Sanierung des Mohrenhauses weitgehend abgeschlossen sein, ein neuer Hort für die Grundschule Niederlößnitz entstehen, der Hort der Grundschule Kötzschenbroda im bisherigen Jugend- und Sozialamt auf der Wilhelm-Eichler-Straße ein neues zu Hause finden und am Gottesacker ein ökumenisches Kinderhaus seinen Betrieb aufnehmen. Insgesamt können sich so unsere Kleinsten auf über 100 neue Plätze freuen.

Ebenso hoffen wir in den nächsten Wochen die Umnutzung der „Alten Schule Zitzschewig“ mit einem neuen freien Träger endgültig besiegeln zu können. Ich bin mir sicher, dass die städtischen Gremien im Februar dafür „grünes Licht“ geben werden. Dies brächte weitere dringend benötigte 90 Plätze.

Und im Radebeuler Osten suchen Stadt und Lutherkirchgemeinde gemeinsam nach einem tragfähigen Standortkonzept, nachdem die bisherigen Pläne am Lärmschutz endgültig scheiterten. Auch dieses Konzept wollen wir möglichst noch im ersten Halbjahr unter Dach und Fach bringen.

An dieser Stelle ist ein großes und aufrichtiges Dankeschön an die Gemeinschaft der freien Träger zu richten. Gemeinsam haben wir stets bezahlbare Lösungen für unsere Kinder realisiert. Auf ihr Engagement und ihren Ideenreichtum war stets Verlass.

Wenn die soeben angesprochenen Projekte umgesetzt sind, dann haben wir wahrscheinlich im Bereich Kinderkrippe und Kindergarten ausreichende Kapazitäten. Probleme wird jedoch auch weiterhin der Hortbereich bereiten.



Ja, trotz aller gegenwärtigen Kapazitätsengpässe wollen und sollten wir uns auch weiterhin nachfragegerechte Kita-Kapazitäten leisten. Wir sollten keine Kindergruppen von der Betreuung ausschließen und möglichst auch sonst Beschränkungen weitgehend vermeiden. Kinderbetreuung ist zwar zuerst eine Aufgabe der Familien, sie ist aber stets auch eine gesellschaftliche. Und dabei geht es nicht um Betreuung allein, sondern stets auch um Erziehung und Bildung! Erst das Zusammenwirken von Eltern und Gesellschaft gerade auch im Vorschulbereich gewährt den Kindern Chancengleichheit und wirkt der sozialen Auslese entgegen. Und nicht zuletzt, sind die Kinder von heute die Arbeiter und Ingenieure von morgen!

Wir dürfen nicht zulassen, gerade auch im Interesse der Zukunft der Wirtschaft unserer Stadt, dass der Zuzug wegen fehlender Betreuungskapazitäten abbricht.

*Apropos: Jene, die uns als Patentrezept der Haushaltskonsolidierung einreden wollen, doch freiwillig Hand an den Standard der Kinderbetreuung zu legen, die sollten wir selbstbewusst fragen, ob sie denn ebenso ihre positiven Standortvorteile opfern würden. Beweisen wir Rückgrat in dieser Sache!*

Das Problem der erfreulicherweise steigenden Kinderzahlen setzt sich natürlich im Schulbereich fort.

So konnten wir im vergangenen Jahr die Aufhebung des Löbnitzgymnasiums in Abstimmung mit dem Regionalschulamt vorerst verschieben. Für die Zukunft ist mir hier sowohl quantitativ als auch qualitativ nicht Bange! Und gegenüber meinem Kollegen aus Coswig möchte ich betonen, dass wir die endgültige Entscheidung nicht zu Lasten Coswigs treffen werden.

Auch im Mittelschulbereich sind mit der für 2006 fest vorgesehenen Sanierung des Roseggerhauses – natürlich benötigen wir dazu die in Aussicht gestellten Landesfördermittel vom Landratsamt – und dem nachfolgenden Einzug der Mittelschule Radebeul-Ost dann ausreichende Kapazitäten vorhanden. Und ich bin

mir sicher, dass unsere beiden Mittelschulen, den Großteil der Radebeuler Mittelschüler auch dauerhaft wieder von ihren Qualitäten überzeugen werden, damit die „Flucht nach Boxdorf“ eine unschöne Episode bleibt.

Vor großen Problemen stehen wir jedoch bei den Grundschulen. Nicht vom Niveau und der Anziehungskraft her, dass stellen unsere fünf staatlichen sowie die freie Grundschule tagtäglich unter Beweis. Nein, die Kapazitäten reichen in Kürze nicht mehr aus.

Die städtische Unterstützung für die Gründung der freien Grundschule war eben, allen Unkenrufen zum Trotz, nicht nur der bewussten Förderung der Vielfalt der Schullandschaft geschuldet, sondern gerade auch den absehbaren Kapazitätsproblemen. Schon für die diesjährigen Einschulungen hätten wir sonst wahrscheinlich vor unlösbaren Problemen gestanden.

Und die bezifferten 339 jungen Radebeuler Erdenbürger aus 2004 werden durch weiteren Zuzug in sechs Jahren zu 370 bis 380 die Einschulung fordernden Kindern heranwachsen. Dies wären 15 vollbesetzte Parallelklassen. Die Raumkapazitäten reichen derzeit jedoch nur für maximal 13 aus. Sicher kein sachsentypisches Problem. Und an die Vertreterin des Regionalschulamtes gewandt, hier dringend zeitnah und gemeinsam eine Lösung zu suchen und zu finden.

\*

Zusammenfassend kann man mit Fug und Recht sagen: Ja, wir haben einiges erreicht in Radebeul, vieles ließe sich noch berichten, vieles bleibt in den kommenden Monaten und Jahren zu tun.

Dabei sollten wir die begrenzten finanziellen Mittel konsequent auf das Machbare und nicht auf das Wünschenswerte konzentrieren. Keinesfalls sollten wir den Verlockungen neuer Kredite verfallen und diese Büchse der Pandora erneut öffnen. Zu schmerzhaft sind die Erfahrungen!

So führt an weiterer Konsolidierung auf der einen ...

*Apropos: Folgekosten senken oder vermeiden ist auch ein toller Weg der Konsolidierung. Insofern war der Beschluss zum Verzicht auf die Verlängerung der Wasastraße beispielgebend.*

... und Prioritätensetzung auf der anderen Seite kein Weg vorbei. In diesem und im kommenden Jahr stehen neben der bereits beschriebenen Weiterentwicklung der Schul- und Kindertagesstättenlandschaft die für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt unabdingbaren Straßenbauvorhaben Meißner Straße und Querspange Naundorf im Fokus. 2006/2007 schließen sich die Sanierung des Weinberghauses sowie der Neubau des Rettungszentrums an. Und wer jetzt meint, was soll ein Rettungszentrum, der ist herzlich eingeladen, die Arbeitsbedingungen der Kameraden unserer Feuerwehr selbst in Augenschein zu nehmen. Wir stehen hier in der Verantwortung!

Manch sicher auch Notwendiges oder Wünschenswertes wird in diesem Zeitraum kaum realisierbar sein, so z. B. grundlegende Verbesserungen im Nebenstraßennetz oder auch im Spielplatzbereich. Erst Investitionen in die Grundlagen von Bildung und Arbeit, damit wir morgen eine Chance haben, auch den Rest finanzieren können!

\*

Unser Radebeul ist auf einem guten Weg.

Wir erhalten dafür manch Anerkennung von außen  
und sollten dies manchmal auch selbst bewusster wahrnehmen!

Wir können stolz sein auf unser Radebeul!

Gestalten wir es zusammen weiter,  
diese Stadt hat es verdient.

Hat diese Stadt aber auch uns verdient?

Ja? Na dann, beweisen wir es – gemeinsam!

Ich wünsche Ihnen alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft für das Jahr 2005.